

Braucht Tirol neue Lifte?

Die aktuelle Diskussion über den geplanten Zusammenschluss der Skigebiete Hochoetz und Kühtai steht stellvertretend für die Frage, ob Tirol mehr Skigebiete braucht.



Hansjörg Falkner

Wenn wir in unserem Land vom Tourismus reden, dann reden wir vom wichtigsten Wirtschaftszweig, den es nachhaltig zu sichern gilt. Damit sprechen wir aber nicht nur von der Absicherung von Tourismusbetrieben. Der Tourismus trägt etwa wesentlich zur sehr guten Infrastruktur in meiner Heimatgemeinde bei, z. B. gibt es mehrere Handwerksbetriebe, Lebensmittelgeschäfte, praktische Ärzte, Gasthäuser usw. oder auch öffentliche Verkehrsmittel, die im Halbstundentakt fahren. Zudem werden unzählige Freizeiteinrichtungen zu einem hohen Maß auch von der einheimischen Bevölkerung genutzt. All das haben wir zu einem Großteil dem Tourismus zu verdanken. Die Bergbahnen sind ein wesentlicher Bestandteil davon, weshalb es legitim sein muss, dass Seilbahnunternehmen über Weiterentwicklungen nachdenken. Gerade für kleinere

PRO

Skigebiete macht es Sinn, die Kräfte zu bündeln, um sich gemeinsam im immer mehr internationalisierenden Wettbewerb langfristig behaupten zu können – sofern es ökologisch und wirtschaftlich vertretbar ist. Über den geplanten Zusammenschluss der Skigebiete Kühtai und Hochoetz wird schon seit vielen Jahren nachgedacht, es wurden einige Varianten geprüft.

Unser Ziel ist es, ein raumordnerisch, ökologisch, technisch und wirtschaftlich sinnvolles Projekt zu entwickeln. Wenn wir vom positiven Abschluss der Vorprüfung ausgehen, sind wir mit dem nun vorliegenden Konzept auf einem guten Weg. Wir wollen dieses noch im heurigen Jahr den Behörden des Landes vorlegen und dann mit der Detailausarbeitung beginnen.

Ing. Hansjörg Falkner Bürgermeister und AR-Vorsitzender Bergbahnen Oetz



Gerd Estermann

Genug ist genug! Wir haben 3400 Pistenkilometer in Tirol – das entspricht einer Strecke von Innsbruck bis Grönland. Mehr als 1000 Lifte und Seilbahnen überziehen unser Land. 4% der Landesfläche sind als Skigebiete ausgewiesen. Und es scheint den Seilbahnbetreibern noch immer nicht genug. Sie wollen noch mehr unberührte Landschaft in kahle Pistenflächen verwandeln.

Was wir brauchen, sind Erholungs- und Rückzugsgebiete für Einheimische und Gäste. Ein solcher Ort der Regeneration – heute würde man es einen „Kraftort“ nennen – sind die Feldringer Böden. Leicht vom Inntal aus erreichbar sind sie zu jeder Jahreszeit ein Wander- und Naherholungsgebiet für die ganze Familie. Um dieses Naturjuwel vor der Zerstörung durch Lifte und Pisten zu ret-

ten, haben meine Tochter und ich eine Petition gestartet und auf der Plattform www.mein.aufstehn.at in wenigen Wochen mehr als 8000 Unterschriften gesammelt – und es werden immer mehr.

Wir brauchen den Tourismus in diesem Land. Wir haben nichts gegen eine maßvolle und nachhaltige Entwicklung. Was uns Sorgen bereitet, ist die Maßlosigkeit und die Gier, mit der immer neue Naturlandschaften beansprucht werden, nur um den Profithunger einiger Aktionäre zu befriedigen. Wir haben nicht unbegrenzte Landschaftsressourcen in Tirol. Unsere Kinder wollen auch noch intakte Natur genießen können.

Genug ist genug! Dieses Land ist zu wertvoll, um es nur den Seilbahngesellschaften zu überlassen.

Dr. Gerd Estermann MCI-Lektor (Verfahrens- und Umweltechnik, Biotechnologie), Petitions-Initiator

CONTRA

Wir brauchen Bauern und Vermieter



Analyse

Von Alexandra Plank

Es wird eine der bestimrenden Fragen auch für Tirol werden: Welche Maßnahmen können dazu beitragen, dass junge Menschen be-

reit sind, einen Bauernhof zu übernehmen? Schon jetzt wird in den Ausbau der Infrastruktur am Land investiert, zudem werden unterschiedliche Zuerwerbsmöglichkeiten auch für Bäuerinnen gefördert. Schon lange ist erwiesen: Gelingt es nicht, die Frauen auf den Höfen zu halten, wird das

Bauernsterben weitergehen. Doch nicht nur das Vererben von Höfen ist eine Möglichkeit. Es gibt auch Menschen, die nicht aus diesem Bereich kommen und doch Interesse daran haben. Die österreichische Berg- und Kleinbauernvereinigung Via Campesina hat sich die außerfamiliäre Hof-

übergabe in Österreich als „riesiges“ Projekt auf die Fahnen geheftet.

Derzeit werden 27 Bauern, die übergeben wollen, betreut, noch keiner aus Tirol. Bei den Bewerbungen handelt es sich um Quereinsteiger oder Bauernkinder, die nicht zum Zug gekommen sind. Tiroler Bauern sollten sich

dieser Möglichkeit nicht verschließen. In Tirol konnte die Entvölkerung der Täler dank Tourismus gestoppt werden. Bauernhöfe zu Feriendomizilen umzubauen, ist lukrativ, aber es braucht auch Bauern, die für den Feinkostladen Tirol produzieren.

Mehr dazu auf Seite 18